MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 112. Mittwoch den 18. Mai 1842.

Bekanntmachung.

Wegen der Vorarbeiten für die Zahlung der an Johanni c. fälligen Zinsen können in der Zeit vom 1. bis 30. Juni c. von der Sparkasse keine Einlagen angenommen und keine Rückzahlungen geleistet werden.

Die Einzahlung derjenigen Einlagen, welche vom 1. Juli c. ab Zinsen tragen sollen, muß daher bis zum 1. Juni c. erfolgen.

Die anderweitigen Geschäfte der Spar-Kasse werden dagegen ununterbrochen betrieben.

Breslau, den 7. Mai 1842.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete:
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Inland.

* **Berlin**, 15. Mai. (Privatm.) Das gestern hier verbreitet gewesene Gerücht von dem erfolgten Dahinscheiden des Direktors Dr. **Schadow** findet, Gott sei Dank, keine Bestätigung. Der muntere Greis war nur in der letzten Zeit etwas leidend, was zu dem traurigen Gerücht die Veranlassung gegeben haben mag. — Das große Unglück, welches den 8. d. auf der Eisenbahn von Paris nach Versailles sich ereignete, macht hier fast eben so viel Sensation, als der Hamburger Brand. Auf unsern Eisenbahnen sind so schreckliche Vorfälle nicht zu befürchten, da die Polizei mit größerer Sorgfalt überwacht, und die Schnelligkeit des Fahrens so wie den Zeitraum der aufeinanderfolgenden Eisenbahnzüge vorschreibt. Indessen waren gestern doch in Folge dieses Ereignisses die Kourse der **Eisenbahn-Aktien** gedrückt. — In dem hiesigen Lesekabinet ist eine Broschüre erschienen, welche die Geschichte der hiesigen juristischen Fakultät seit der Anstellung Savigny's in derselben enthält, und den Nachweis einer nothwendigen Reform unsers Justizwesens giebt. — Von Seiten des Ministeriums des Innern ist jetzt den Vorstehern der hiesigen jüdischen Gemeinde ein sehr günstiger Bescheid zugekommen, nach welchem die Verhältnisse der Juden in der ganzen preußischen Monarchie wesentliche Verbesserungen erhalten werden. — Gestern Abend kam hier das neue Trauerspiel „**Nadine**“, dessen Verfasser in Breslau leben soll, zur Aufführung. Dasselbe erschien zu einem ungünstigen Zeitpunkte, in dem ersten schönen Frühlingstagen. — An unserer Börse herrscht wieder ein geschäftiges Leben und ein großes Vertrauen, trotz der mannigfaltigen Unglücksfälle, welche in der letzten Zeit die Kaufmannswelt betrafen. — Die Direktion der **Stettiner Eisenbahn** macht heute bekannt, daß die **7 Meilen weite Strecke von hier nach Neustadt-Eberswalde** am 1. **Juli eröffnet werden wird**. — Neulich wurden alle die Professoren des wissenschaftlichen Vereins, welche in diesem Winter Vorträge hielten, vom **Prinzen von Preußen** zur Mittagstafel gezogen. Bekanntlich hat sich genannter Verein des hohen Schutzes dieses erlauchten Prinzen zu erreuen. — Vorgestern wurden die Beamten des Finanzministeriums ihrem neuen Chef, Hrn. v. **Bodelschwing**, von dem neuen General-Steuer-Direktor Kühne und dem wirkl. Geh. Ober-Finanzrath von Berger feierlichst vorgestellt. — Der Privatdozent Dr. **Bruno Bauer** ist bereits aus Bonn hier eingetroffen, um sich persönlich bei den hiesigen Behörden zu vertheidigen und seine Rechte wahrzunehmen.

Das allgemeine Gespräch über die **Hamburger Feuersbrunst** nimmt, seitdem die beruhigenden Nachrichten eingetroffen sind, immer mehr und mehr ab, zumal selbst dortige Briefe die Ansicht aussprechen, daß der Schaden überschätzt worden. Ueberhaupt hat der zuversichtliche Ton, welcher im ersten Artikel des Hamburger Correspondenten vom 9. Mai geherrscht, hier das Mitgefühl in etwas geschmälert, so daß unsre heutigen Zeitungen das so erläutern, daß jener Artikel ja nur zur Beruhigung der Hamburger geschrieben ist. Uebrigens wird unser Magistrat unverzüglich eine Publikation des Inhalts erlassen, die milden Gaben auf Geldspenden zu beschränken. Die Details von der Feuersbrunst, welche nach und nach hier eintreffen, sind schrecklich, unsere gestern und heute von dort hierher wieder zurückgekehrten Kaufleute schildern einstimmig mit den düstersten Farben; am meisten ist der Mittelstand zu bedauern. Die reichen Häuser wissen sich schon zu helfen. Daß ganze Lager von Behrens ist z. B. niedergebrannt, doch effektuirt dieses Haus die eingehenden Aufträge durch sein Londoner Geschäft. — Das große eiserne Zelt, welches unser König dem Kaiser von **Rußland** zu dessen 25jähriger Hochzeitsfeier zum Geschenke macht, ist vor wenigen Tagen fertig geworden und ist wahrhaft prächtig. (L. A. Z.)

Magdeburg, 13. Mai. Nach einer neuern Nachricht aus **Hamburg**, die heute Morgen hier eingetroffen ist, sind die gestern gemeldeten Bestimmungen über das daselbst von hier anwesende Commando Pioniere verändert. In Folge nämlich der am 11. Mai stattgefundenen Besichtigung der Trümmer der Brandstellen hat sich der dortige Senat bei dem **preußischen Gesandten**, Geheimrath von Hänichen für die Stationirung dieses Commandos in Hamburg auf unbestimmte Zeit verwendet, um durch dasselbe das Sprengen der stehen gebliebenen gefährlichen Ruinen und die Wiederherstellung der gegenwärtig noch unterbrochenen Wasser-Kommunikation zu bewerkstelligen. Ueber das nach demselben Bestimmungsort abgegangene Bataillon des 26. Infanterieregiments erfahren wir, daß dasselbe 4 Meilen vor Homburg Befehl zur Rückkehr erhalten hat und morgen hier wieder eintreffen wird. (Magd. Z.)

Köln, 13. Mai. Wie in allen deutschen Städten so hat sich auch hier ein Hilfs-Comité für Hamburg gebildet, und zwar aus den Mitgliedern des Dombau-Vereins, dessen Thätigkeit für das große deutsche National-Bauwerk wohl auf einige Zeit gehemmt sein dürfte. — Die Subscriptionen an der Börse gehen sehr rasch vorwärts, von Einzelnen sind Beiträge von 1000 Rtlr., 500 Rtlr. rc. eingezahlt worden. (Kölner Ztg.)

* Die königliche Ober-Rechnungs-Kammer zu Potsdam.

In diesem Augenblick, wo wieder ein Wechsel der Chefs oder Chef-Präsidenten der Ober-Rechnungs-Kammer stattgefunden hat, dürfte es vielleicht nicht ohne Interesse sein, folgende historische Notizen, welche diese hohe Behörde betreffen, zu erhalten. Es wurde die Ober-Rechnungs-Kammer am 20. Oktober 1714 von dem Könige Friedrich Wilhelm I. eingesetzt. Bei ihrer Gründung führte sie den Namen **General-Rechen-Kammer** und sie zerfiel damals in das **Kriegs-Departement** und in das **Domainen-Departement**. Im Jahre 1723 wurde ihr der Name: **Ober-Kriegs und Domainen-Rechen-Kammer** gegeben. Am 23. Mai 1768 wurde sie ein attachirter Theil des Finanz-Departements oder General-Ober-Finanz-Kriegs- und Domainen-Direktoriums, welches König Friedrich Wilhelm I. im Jahre 1723 errichtet hatte. (Das deshalb ergangene Notifikations-Patent vom 24. Januar 1723 giebt Mylius Corp. const. march. Th. VI. 2 Abth. S. 241). Die ursprüngliche Bestimmung dieser Behörde ist die in sämmtlichen königlichen Dienst abzulegenden Rechnungen zu revidiren, darüber Bemerkungen zu machen, sie den verschiedenen betreffenden Ministerien vorzulegen und nach deren Unterschrift an die rechnungslegenden Behörden abgehen zu lassen. Im Jahre 1770 unterwarf König Friedrich II. diese, auch zur Controlle des gesammten Finanzwesens erklärte Behörde einer Reorganisation und ertheilte ihr am 13. Januar ejs. a. eine neue bestimmtere Instruktion. Zugleich wurde derselben der Rang vor der Kriegs- und Domainen-Kammer verliehen und dabei festgesetzt, daß ein im Rechnungswesen vorzüglich kundiger Ober-Finanz-Rath das Präsidium dabei verwalten sollte. In Berlin versammelte sich das Kollegium täglich in dem königl. Stall-Gebäude der breiten Straße, wo sich noch gegenwärtig das Amtslokal einer Abtheilung des Finanz-Ministeriums befindet. Nach der Verlegung der Ober-Rechnungs-Kammer nach Potsdam ist ihr daselbst ein besonderes, schönes und geräumiges Haus angewiesen worden. Eine große Anzahl vortrefflicher Einrichtungen und Verbesserungen in Beziehung auf den Geschäftsgang verdankt sie der Zeit, wo sie unter der Oberleitung des gegenwärtigen Wirklichen Geheimen Staats-Ministers v. Ladenberg stand. Namentlich rechnet man zu diesen Verbesserungen den Umstand, daß man von da an häufig aus allen Zweigen der Administration: Kameralisten, Forstmänner, Bergleute u. s. w. in das Collegium gezogen wurden, wodurch die den Recherchen bei ihrer Erledigung beigefügten Bemerkungen, Monitas rc. durch die technischen Kenntnisse der Mitglieder immer festere Anlehnungspunkte darbieten, neben der arithmetischen Richtigkeit auch die administrativen Gründe der Rechnungen zu beurtheilen. — Als Chefs der Oberrechnungs-Kammer fungirten nach und nach: der Staats-Minister v. Creutz, die Geh. Finanz-Räthe v. Pieper, Reesen, v. Tiefenbach, Roden*), Kummer, v. Schlabrendorf, v. Beguelin, die Wirkl. Geh. Räthe v. Ladenberg, v. Ribbentropp, den Präsident Aschenborn und gegenwärtig den Wirkl. Geh. Ober-Finanz-Rath Kuhlmeyer.

Deutschland.

Mainz, 11. Mai. Der k. preuß. General-Lieutenant v. **Thiele**, kommandirender General in der Rheinprovinz, ist am verflossenen Sonntage hier angekommen und im Europäischen Hofe abgestiegen; er verweilt noch hier, um die Inspektion der k. preuß. Truppen aller Waffengattungen zu besorgen. — Wie man vernimmt, so wird ein Theil dieser Truppen zu dem großen Manöver abgehen, das künftigen Spätsommer in der Gegend von Koblenz stattfindet und dem mehrere gekrönte Häupter, darunter auch die Königin Victoria von England (?), beiwohnen werden. (Frkf. J.)

Stuttgart, 9. Mai. Auch bei uns rührt sich der Gedanke eines tüchtigen **Landwehr-Systems**. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer, als zur Berathung des Militär Etats übergegangen wurde, nahm der ritterschaftliche Abgeordnete Freiherr von Wöllwarth das Wort, um auf Errichtung einer Landwehr zu dringen. Der Redner führte aus, wie das Jahr 1840 mit seinen Gefahren einer französischen Invasion auf das Bedürfniß hingewiesen habe, dem Feinde ein tüchtiges Bollwerk entgegenzusetzen. Der Bau von Festungen am Rhein genügt ihm dazu nicht, auch erscheinen ihm unsere stehenden Heere nicht zureichend, sondern auf die Gründung eines Landwehr-Systems müsse man bedacht sein, und zwar bald möglichst, da man sich im Frieden auf den Krieg vorbereiten müsse. Von dem Ministertische aus gab man eine Erklärung, daß demnächst ein Gesetz-Entwurf in solchem Betreff den Ständen werde vorgelegt werden. Freiherr von Wöllenwarth beantragte, die Berathung des Militär-Etats so lange auszusetzen, bis diese zu erwartende Vorlage erfolgt sein würde, weil nothwendig das Eine auf das Andere influenziren müsse. Der Abg. v. Zwerger unterstützte diesen Antrag, jedoch aus anderen Gründen, indem er aus Rücksichten der Sparsamkeit eine Abänderung der Formation unseres stehenden Heeres für wünschenswerth erachtete. In gleichem Sinne sprach sich auch der Abg. Camerer aus. Bei der Abstimmung wurde der Antrag des Freiherrn v. Wöllwarth mit 60 gegen 25 Stimmen abgelehnt, und sofort zur Berathung des Militär-Etats übergegangen. (Stuttg. Bl.)

Darmstadt, 11. Mai. Auch hier ist Jedermann über **Hamburgs Unglück** in Traurigkeit versetzt. Außer Ernst Emil Hoffmann's gleich bei der ersten Nach-

*) Der von Friedrich II. in subalternen Verhältnissen richtig erkannte, berühmte Geschäftsmann, der sich um das Rechnungswesen und in verschiedenen Zweigen der Central-Verwaltung große Verdienste erworben hat.

richt erlassenem Aufruf zu milden Beiträgen, wovon bereits 1200 M. B. nach Hamburg an den Senat gesandt wurden, ist nun auch ein gleicher Aufruf von den achtungswerthesten Personen, selbst der höchsten Stände und aller Confessionen erschienen. — Von Seiten der Theat.r=Direktion wird zum Besten dieser Unglücklichen nächsten Freitag „der Ehrgeiz in der Küche" und „Hampelmann im Eilwagen" gegeben werden. (Fr. J.)

Aus dem Mecklenburgischen, 5. Mai. Mit Erstaunen hat man hier in mehren auswärtigen Zeitungen, namentlich der „Leipziger Allgemeinen Zeitung," von einem barbarischen Verfahren, dessen sich ein hiesiger Gutsbesitzer, Herr S. zu H., vor einiger Zeit hat zu Schulden kommen lassen, gelesen. Diese ganze Nachricht wimmelt so voller notorischer Unwahrheiten, daß man den Abfasser derselben nur als einen böswilligen Lügner oder als einen Menschen betrachten kann, der mit allen andern Dingen lieber sich befassen sollte, als Correspondenzen für gewisse Organe zusammenzustoppeln. Was 1) das Vergehen des S. betrifft, so muß Rferent zunächst eine Gesetzesstelle anführen, die mit demseben in genauer Verbindung steht. Die Verordnung vom 4. Januar 1839, betreffend die Bestrafung des Diebstahls, lautet im §. 22 Nr. 4 folgendermaßen: Einfache, noch nicht bestrafte Entwendungen, von Jemandem begangen, der bisher wegen Diebstahls noch keinerlei Bestrafung erlitten hat, sind, wenn der Werth der einzelnen oder der zusammengerechnete Werth mehrerer solcher Entwendungen die Summe von 5 Rtlr. nicht übersteigt, von der Ortspolizei zu rügen und mit Gefängniß von 24 Stunden bis einer Woche, oder statt dessen mit körperlicher Züchtigung von sechs bis fünf und zwanzig Streichen zu belegen. Jedoch können Entwendungen dieser Art unter einem Thaler an Werth, wenn sie an Feld=, Wiesen= und Garten=Gewächsen begangen sind, mit Geldstrafe von 1 bis 5 Rtlr. gerügt werden." — „Will sich der Thäter dem Polizeibescheide nicht unterwerfen, so ist die Sache an das zuständige Kriminalgericht zur gerichtlichen Behandlung und Aburtheilung abzugeben." — „Da, wo die Ortspolizei von einer Gutsherrschaft verwaltet wird, kann der Gutsherr sebst, mit Zuziehung eines Aktuars, jene polizeiliche Rüge verfügen; sonst aber soll in diesen geringen Diebstählsfällen der ordentliche Patrimonialrichter, mit gleicher Zuziehung des Aktuars, zu der polizeilichen Einschreitung berechtigt und verpflichtet sein." — „Ist der die polizeiliche Rüge verfügende Gutsherr bei der Entwendung als Beschädigter betheiliget, so ist der Entwender mit der Berechtigung, die Abgabe der Sache an das Criminalgericht fordern zu können, wenn er sich der erfolgten Strafbestimmung nicht unterwerfen wolle, zum Protokoll bekannt zu machen." — Der Gutsbesitzer S., damals noch zu A. S., bemerkte, daß er von seiner gerade abziehenden Haushälterin bestohlen war; sie wurde der That überwiesen und unterwarf sich freiwillig der Strafe, die S., als Polizeiherr, über sie verfügen würde. 25 Ruthenstreiche waren die an ihr vollzogene Strafe. Ob S. vielleicht bei der Procedur keinen Actuar zugezogen hatte, oder vielleicht, weil das corpus delicti mehr als 5 Rtlr. an Werth war, eine Ueberschreitung des Gesetzes vorlag, darüber kann man kein Urtheil fällen, weil die Akten nicht bekannt sind; genug S. wurde in eine fiscalische Untersuchung verwickelt. — 2) „Die gestrafte frühere Haushälterin befindet sich augenblicklich in bester Gesundheit in Rostock." — 3. „S. ist nicht zu Zuchthaus, sondern zu 4 Wochen simplen Gefängnisses verurtheilt." — Die Leipziger Allgemeine Zeitung sollte sich in Mecklenburg mit andern Correspondenten versehen, als sie augenblicklich daselbst hat. Es mag jedoch im Interesse des genannten Blattes liegen, dem Publikum pikante Unwahrheiten aufzutischen, um sich den geringen Credit, wenn es solchen überhaupt noch hat, bei seinen Abonnenten zu erhalten. (H. C.)

Hamburg, 13. Mai. Aus Konstantinopel ist die Ratifikation des am 7. September v. J. von den Hansestädten mit dem Padischah der Osmanen abgeschlossenen Handels=Vertrags eingetroffen. Am 6. April hat der Geschäftsträger der Hansestädte zu Konstantinopel, Herr Patrik Colquhoun, mit dem dortigen persischen Botschafter einem dem zunehmenden Handel der Hansestädte mit Persien über Trapezunt die Rechte der befreundeten Nationen zusichernden Vertrag unterzeichnet, welcher zu Ratification vorliegt. (H. C.)

† Große Feuersbrunst in Hamburg.

Hamburg, 13. Mai. Am gestrigen Tage wurde das neue Börsengebäude auf dem Adolphsplatze, welches wie durch ein Wunder inmitten so furchtbarer Verheerungen gerettet worden, unter Auspicien eröffnet, die, den Umständen nach, nunmehr günstig zu nennen. Allerdings sind die Verluste ungeheuer: 1740 Häuser (Speicher und Hofwohnungen nicht gerechnet) auf 48 Straßen u. Plätzen, zum Grundwerth von 47 Millionen Court. Mark, sind durch die Feuersbrunst vernichtet, und es bedarf daher der Zeit und der Anstrengung, um eine solche Lücke in unserem Gemeinwesen auszufüllen. Was die Lage der ärmeren Klasse betrifft, so geschieht für dieselbe das Unglaubliche. Je weiter die Nachricht von der furchtbaren Katastrophe sich in Deutschland verbreitet, desto allgemeiner und erfreulicher äußert sich die Sympathie für unsere Vaterstadt. Indem wir mit innigem Danke diese Gesinnung anerkennen, die sich von unsern deutschen Brüdern nicht anders erwarten ließ, wissen wir den freudigen Eindruck nicht genug zu schildern, den die Wohlthätigkeit von nah und fern bei unserem Publikum erzeugt hat. — Möge denn Deutschland uns seine Sympathie auch ferner erhalten! (Hamb. C.)

Die Hamb. Blätter enthalten folgende Bekanntmachungen: 1) Vom nächsten Sonnabend, den 14. Mai an können wieder Barren feinen Silbers in der Bank, und zwar in deren jetzigem Lokal unter der neuen Börse entgegengenommen werden. Auch ist die Bank, um einem vielfältig ausgesprochenen Wunsche entgegenzukommen, bereit, von jenem Tage an, auf preuß. Thaler, schleswigsche, holsteinsche, dänische, schwedische und norwegische Species, jedoch nur bis zu einem bestimmten Betrage und unter einer gewissen Zeitbeschränkung, Vorschüsse zu leisten. Die obwaltenden Umstände machen es für jetzt unumgänglich nothwendig, daß die Einbringer sowohl des feinen Silbers als der obgedachten Silber=Contanten wegen der zu bestimmenden Maßregeln und Bedingungen sich am Tage vor der Eingabe mit den Bankbürgern in deren jetzigem Geschäfts=Lokal, im Hause des Hrn. v. Bergen, Speersort Nr. 21, Mittags zwischen 12 und 1 Uhr besprechen. — 2) Sämmtliche beurlaubte Infanteristen und Jäger werden hierdurch beordert, sich ungesäumt in ihren Kasernen zum Dienste zu melden. Abseiten der Commandantur. Hamburg, den 12ten Mai 1842. — 3) Bei der vom 5ten bis zum 8ten dieses in unserer lieben Nachbarschaft stattgefundenen schrecklichen Feuersbrunst wurden leider auch zehn Buchdruckereien von dem fürchterlichen Elemente zerstört, zehn andere litten mehr oder weniger durch die drohende Gefahr, und nur einige wenige blieben ganz unbeschädigt. Auch mehrere der verheiratheten Gehülfen verloren ihre ganze Habe, viele andere büßten einen großen Theil derselben auf der Flucht vor dem wüthenden Flammenmeere ein, und kein geringer Theil derselben sieht sich nun auch noch dazu, bei dem augenblicklichen Stocken des Geschäfts, außer Thätigkeit gesetzt. — Um nun zur Linderung dringender Noth und zur Heilung klaffender Wunden unter ihren nachbarlichen Collegen ein Scherflein beizutragen, hat die Altonaer Buchdrucker=Gesellschaft einen kleinen Hülfsverein gebildet. Da ihre Kraft indeß nur schwach, so richtet sie an ihre auswärtigen Kunstgenossen die dringende Bitte, sie bestens zu unterstützen. Die Druckerei des „Altonaer Mercurs," so wie die Hammerich= und Lesser'sche Officin, erbieten sich zur Entgegennahme eingehender Beiträge, und die unterzeichnete Committee wird seiner Zeit gewissenhafte Rechnung über die ihr anvertrauten Gaben ablegen. Altona, den 11. Mai 1842. — Die Committee des Buchdrucker=Hülfs=Vereins.

Harburg, 10 Mai. Harburg bietet jetzt einen fast kriegerischen Anblick dar. Gestern ging eine Schwadron von Kronprinz=Dragonern und Bremische, auf Wagen angelangte Infanterie nach Hamburg hinüber. Eine andere Schwadron Dragoner, von Stade, erhielt in dem Moment, da sie zu Schiffe gehen sollte, Gegenbefehl, und liegt nun hier im Quartier. Heute früh traf ein 150 Mann starkes Detaschement vom 3ten Infanterie=Regiment auf Wagen von Celle ein, welches aber ebenfalls vorerst hier bleibt, da weitere militärische Hülfe in Hamburg nicht mehr Noth zu thun scheint. Gegen das Herüberstreifen von Gesindel sind längs dem diesseitigen Elbufer die angemessenen polizeilichen und militärischen Vorkehrungen getroffen. (H. Z.)

Oesterreich.

Wien, 14. Mai. (Privatmitth.) Der türkische Botschafter Akif Efendi hat ein Palais in der Nähe der Villa Metternich gemiethet. — Der interimistisch kommandirende General in Nieder=Oesterreich, Prinz Wasa, hat seit seiner Amtsführung manche ältere militärische Verordnungen, welche durch den Lauf der Zeit wenig mehr beachtet waren, wieder in Kraft gesetzt. Sein Augenmerk ist vorzüglich auf die vorschriftsmäßige Uniformirung gerichtet. — Se. Durchlaucht der Prinz August von Sachsen=Coburg, Majorats=Erbe des Herzogs Ferdinand von Sachsen=Coburg, tritt nächstens eine Reise nach Lissabon an, um seinen Bruder zu besuchen. Er soll 6 Monate ausbleiben. Vielleicht erstreckt sich seine Reise nach Rio=Janeiro. — Man erwartet J. K. H. die Herzogin von Angouleme am 2. Juni in Kirchberg. Sie dürfte sich einige Tage am hiesigen Hofe aufhalten. — Der in der Preußischen Staatszeitung, über den Gouverneur von Böhmen, Grafen von Chotek, erschienene Artikel in Betreff seiner Versetzung als Botschafter nach Florenz macht wegen seiner lakonischen Anspielung auf den verstorbenen Minister Grafen Saurau in allen Salons großes Aufsehen. Uebrigens ist diese Correspondenz hier wenig beachtet, da sie nicht gut unterrichtet ist.

Rußland.

In einer Correspondenz der Malta Times aus Konstantinopel, d. d. 16. April, heißt es: „Der persische Gesandte Mirza Dschafir Chan hat sich gestern auf dem Dampfboot nach Trapezunt eingeschifft. Den letzten Nachrichten aus Persien zufolge litt der Schah an einem heftigen Anfall von Fußgicht. Politische Nachrichten aus Persien fehlen. Dasselbe ist in Bezug auf Tscherkessien der Fall. Die Russen werden nun bald ihren Sommerfeldzug eröffnen, und die Kommunikationen dürften schwieriger werden als je. Soll die Blokade der tscherkessischen Küste so lange währen, bis die Russen das Land erobern, dann könnte sie leicht hundert Jahre und darüber dauern. Ein Engländer, der Tscherkessien gut kennt, äußerte neulich, mit Aufwendung von 5000 Pfd. St. jährlich getraute er sich, ohne sonstigen Beistand von irgend einer Macht, die Russen in kurzer Zeit aus Tscherkessien zu verjagen. Die Gebirgsbewohner bleiben nämlich jetzt immer nur so lange beisammen, als es gilt, einen Angriff auszuführen; sobald sie Gefangene und Beute gemacht, gehen sie auseinander, jeder in seine Heimath, ohne die Zerstörung der russischen Forts zu versuchen. Es würde sich also darum handeln, beständig ein kleines Tscherkessenkorps als Kern unter den Waffen zu erhalten."

Frankreich.

* Paris, 11. Mai. (Privatmitth.) Die gestrige Kammersitzung eröffnete der Berichterstatter, indem er dem von Hrn. Vivien zum 3. Art. vorgeschlagenen Amendement eine neue Fassung gab, welcher der Minister der öffentlichen Arbeiten beistimmte, worauf dieselbe angenommen würde. Somit waren sämmtliche 9 Art. des ersten Titels oder Abschnitts erledigt und die Kammer wollte zur Berathung der zweiten schreiten. Da erhob sich Hr. Dupin und beantragte einen Zusatzartikel, welcher eine Strafe gegen die Uebertreter der polizeilichen Vorschriften beim Dienste der Eisenbahnen feststelle. Hr. Teste erwiderte im Namen der Regierung, daß ein Gesetzvorschlag zu diesem Behufe ausgearbeitet und nächstens vorgelegt werden wird. Man ging nun zur Diskussion des zweiten Gesetzabschnittes über, der von den Summen für die angeordneten Linien handelt. Hr. Chasseleux=Laubat bekämpft den ganzen Abschnitt und will die verlangte Summe auf 85,500,000 Frs. zur Ausführung der Bahnen von Paris nach der belgischen Gränze und von Paris nach dem Mittelmeere. Unter veränderter Form war dieser Vorschlag gleich in den ersten Tagen der Diskussion von mehr als einem Redner angeregt und unterstützt, aber durch ein Votum über die Amendements, die ihn aussprachen, verworfen. Die Anhänger einer einzigen Linie machten nun einen abermaligen Versuch, der jetzt noch weniger Aussicht auf Erfolg als beim Beginn der Diskussion hatte; nichts destoweniger entspann sich eine neue und lebhafte Debatte darüber zwischen dem Antragsteller, dem Minister des Innern und Hrn. Thiers. Hr. Duchatel und Hr. Thiers sprachen jeder zweimal und wir thäten dem einen wie dem andern Unrecht, wenn wir ihren Vorträgen die Kürze zeihen wollten. Sie sprachen beide sehr lange; besonders Hr. Thiers, der fortwährend in die ihm zuweilen höchst eigenthümlichen aber liebenswürdigen Widersprüche verfiel. Von der einen nach der andern Seite aber finden wir etwas Neues in der Beweisführung, was in der That fast unmöglich war, da die entgegengesetzten Thesen in der Presse wie auf der Tribune erschöpfend behandelt wurden. Das Amendement des Hrn. Chasseleux=Laubat wird erst heute zur Abstimmung kommen, es unterliegt keinem Zweifel, daß es verworfen wird. — Auf der unglücklichen Fahrt vom 8. befand sich der Contre=Admiral Dumont=d'Urvelle, dessen Frau und einziger Sohn von 14 Jahren. Man zweifelte bis gestern Morgen noch an seinem Tode, doch gegen Abend haben mehrere Personen ihre Leichen erkannt. Es gehört unter die sonderbarsten Launen des Schicksals, daß dieser berühmte Seemann, der zweimal die Welt umsegelte, gerade auf einer Spazierfahrt, wo er keine Gefahr geahnet hatte, einen eben so unerwarteten als schrecklichen Tod findet. Hr. Lepontois, ein höchst talentvoller Advokat, dessen ich in meinem gestrigen Berichte erwähnte, befand sich in einem der ersten Waggons mit seinem Bruder, seinem Vetter, Hrn. Lemarié und seiner Nichte, einem Mädchen von 14 Jahren. Im Augenblick des Stoßes wurde Letztere aus dem Wagen geschleudert, ohne daß sie wußte, wie das gekommen, ob sie durch die Bewegung oder von ihren Verwandten herausgeworfen wurde. Ein Reisender, der vom Verdeck eines Waggons heruntergeworfen wurde, hob sie ohne Bewußtsein auf und ließ sie nach Bellevue bringen; als sie wieder zu sich gekommen, erzählte sie, daß sie mit ihrem Vater, Oheim und Vetter in einem Wagen gewesen und gab deren Kennzeichen an. Alle drei wurden ein Opfer der Flammen. — Nach offiziellen Berichten belief sich vorgestern Abends die Gesammtzahl der Todten auf 56; die gestrigen Angaben der Gazette des Tribuneaux, des Siècle und National waren somit ungenau.

Der Unglücksfall, welcher am Sonntag Abend auf der Versailler Eisenbahn stattgefunden, scheint geeignet, die begeisterte Bewunderung zu schwächen, welche die glänzendsten Erfindungen der menschlichen Industrie erregen. Ueberlegung und genaue Würdigung der Thatsachen beweisen jedoch daß die Unfälle auf diesen neuen Communikationswegen minder zahlreich und am Ende auch minder gefährlich sind als auf den gewöhnlichen Straßen, wenn man die Anzahl der Personen, von de=

nen dieselben benutzt werden, in Anschlag bringt. Die Eisenbahnen vermehren die Anzahl der Reisenden und bieten dadurch zu Unfällen Raum, da ja, wenn sonst Alles gleich bleibt, wo 100 Personen sich in Gefahr begeben, mehr Wahrscheinlichkeit vorhanden ist, daß eine davon getroffen werde, als wenn sich blos 10 derselben ausgesetzt hätten. Allein das Verhältniß zwischen der Anzahl der Unfälle und der Anzahl der Reisenden ist bei Eisenbahnen kleiner als bei allen andern Beförderungsmitteln. Die offiziellen Zusammenstellungen der belgischen Regierung und der englischen und der französischen Vereine ermächtigen zu der Behauptung, daß Jemand, der in einen Eisenbahnwagen steigt, sich einer geringern Gefahr aussetzt, als wenn er in einen Postwagen stiege. Weil indessen die Maschinen, welche auf den Eisenbahnen thätig sind, eine so große Kraft ausüben, erreichen die Unfälle hier zuweilen eine ungewöhnliche Größe, welche das Gemüth überwältigt und die Fantasie ergreift. Bei solchen schrecklichen Scenen, wo so manches Leben auf einmal abgeschnitten ist, beunruhiget sich die öffentliche Meinung. Sie berechnet nicht ruhig die Durchschnittssumme, und wer könnte auch rechnen im Angesichte von 50 zerstückelten oder verbrannten Leichen? Es ist zu bemerken, daß das Versailler Unglück in der Geschichte der Eisenbahnen ohne Beispiel ist. Es sind traurige Fälle auf den amerikanischen Eisenbahnen vorgekommen, noch traurigere in England, besonders im vorigen Dezember nach einem Erdfall auf der Eisenbahn von London nach Bristol. Zum erstenmal aber sieht man eine solche Anzahl von Opfern. Auf der Bristoler Eisenbahn wurden 8 Passagiere getödtet und 17 verwundet. Auf der Eisenbahn zwischen Hull und Shelby verloren am 17. August 1840 5 Personen ihr Leben und 3 wurden schwer verwundet. Nie aber kam es noch vor, daß eine Feuersbrunst ihre Schrecken mit denen eines furchtbaren Zusammenstoßens verband, daß die Flammen den armen Verwundeten, unter den Trümmern der zerbrochenen Wagen daniederliegend, das Leben nahmen und ihre Leichen in dem Grade verunstalteten, daß deren Familien den traurigen Trost verloren, sie wiederzuerkennen und ihnen die letzte Ehre zu erweisen. Schon jetzt lassen sich neue Vorsichtsmaßregeln andeuten, die in den meisten Fällen unbestreitbar nützlich sein müssen. Wie das Unglück gekommen, ist bekannt. Eine der Achsen der vordern Locomotive brach. Dieses Brechen kommt nicht selten vor, wenigstens bei sechsräderigen Locomotiven, die sehr schwer sind (auf den Eisenbahnen bei Paris giebt es sechsräderige Locomotiven von 17000 Kilogr. Gewicht; die vierräderigen Locomotiven erreichen nicht die Hälfte dieser Schwere). Bei einer sechsräderigen Locomotive hat übrigens das Zerbrechen einer Achse wenig Gefahr. Da die Maschine noch vier Räder, vier Stützpunkte behält, geht sie weiter. Sobald bei einer vierräderigen Maschine die Achse bricht, fällt sie um. Nachdem also die Achse der ersten Locomotive gebrochen war, bildete diese auf der Bahn ein Hinderniß, gegen welches die folgende Locomotive anstieß und aufwärts stieg. Hinter den Locomotiven folgten 18 Wagen und zwar mit der ungeheuern Geschwindigkeit, welche sie auf dem Abhange, den diese Bahn hat (4 Millimeter auf den Meter), erlangt hatten. Mit dieser Schnelligkeit stürzten die Wagen auf die mit ihren Tendern daliegenden oder aufgehaltenen Locomotiven. Sie sprangen in die Höhe an diesem ungeheuern Hinderniß; die fünf vordersten gingen, dabei jedoch brechend, darüber weg oder blieben vielmehr auf den Locomotiven liegen. Augenblicklich ergriff sie die aus den Heerden vordringende Flamme. Die Passagiere, eingeschlossen und überdies verwundet, zerstoßen, fast alle besinnungslos, hätten sich auch dann nicht retten können, wenn die Thüren offen gewesen, und wurden eine Beute der Flammen. Es ist fast unzweifelhaft, daß das Brechen der Achse, wenn die Locomotive statt vier sechs Räder gehabt, nur ein langsameres Fahren veranlaßt haben würde; und doch war bis jetzt die Frage zwischen der vierräderigen und der sechsräderigen Locomotive noch unentschieden. Einer der geschicktesten und namhaftesten Maschinenbauer in England, Herr E. Bury, baut fortwährend nur Locomotiven mit vier Rädern. Von nun an muß diese Frage für ausgemacht gelten. (J. d. D.)

Die Kölner Ztg. theilt folgendes Schreiben aus Paris vom 10. Mai mit: „Die Herzoge von Orleans und Nemours haben heute die Verwundeten in Meudon besucht. — Unser Botschafter in Konstantinopel, Graf Pontois, war gestern mit Herrn Guizot in Konferenz. Man glaubt, daß er nächste Woche auf seinen Posten zurückkehren wird. — Gestern sind doppelt so viel Briefe als gewöhnlich zur Post gegeben worden. Alle Personen, welche Verwandte außerhalb Paris haben, beeilen sich, sie über ihr Schicksal zu beruhigen. — Der Herzog von Orleans wird Ende Mai zur Besichtigung der Festungswerke in Straßburg erwartet. — Das schreckliche Eisenbahnunglück bildet fortwährend das Tagesgespräch. Die Untersuchung zur Ermittelung der ersten Ursache desselben dauert fort. Man scheint jetzt zu glauben, daß eine der Schienen etwas seitwärts gewichen war, wodurch die erste Lokomotive davon abgerieth, und als sie darauf vor die Vereinigung einer Doppelschiene stieß, gewaltsam aufgehalten zur Seite geschleudert wurde. Dies genügte natürlich, um den ganzen übrigen Convoi umzustürzen. Noch weit fürchterlicher wäre das Unglück gewesen, wenn es sich etwas weiterhin über dem Thale von Fleury zugetragen hätte, über welches die Bahn in einer Höhe von mehr als 250 Fuß hinläuft. Wären dort die Lokomotiven aus den Schienen gerathen, so hätten sie den ganzen Convoi mit sich in den Abgrund gerissen. Der Minister des Innern hat gestern in Begleitung mehrerer Instruktionsrichter die gerichtliche Untersuchung an Ort und Stelle festgesetzt. Zu Gunsten der Opfer der Catastrophe und insbesondere der Hinterbliebenen der verunglückten Ingenieure und Arbeiter, soll eine Subscription eröffnet werden. Der König soll bereits einen Beitrag von 10,000 Fr. zugesichert haben. Unter den Umgekommenen ist ein Neffe der Marschallin Soult, so wie auch ein Sohn des reichen Amerikaners Thom, dessen Winterbälle wegen ihrer Pracht berühmt sind, nicht zum Vorschein kam. Ein Dutzend legitimistische Deputirten wollten mit dem unglücklichen Convoi fahren, konnten aber zu ihrem Glücke keine Plätze mehr bekommen. Der umgekommene Contreadmiral Dumont d'Urville wollte in einem Monate seine dritte Weltumsegelungsreise antreten. Seit gestern sollen 12 Personen an Amputation, am Brande ꝛc. gestorben sein. Die Zahl der Todten beträgt 90 bis 100 (die „Gazette des Tribunaux" meldet, daß die Zahl der erwiesenen Todten gestern 73 betrug, während das „Siecle" sie auf 80 und der National auf 87 angiebt), jene der Verwundeten mindestens 130. Von einer aus 11 Personen bestehenden Familie, die sich vorgestern nach Versailles begab, ist Niemand zurückgekehrt; man muß daher annehmen, daß sie sämmtlich todt sind. Die Regierung läßt für alle Leichen und Bruchstücke von Leichen, die man einstweilen am Mont Parnasse beigesetzt, einen glänzenden Leichenzug veranstalten. Das Volk wollte gestern den Bahnhof an der Barriere du Maine demoliren und konnte nur durch die Truppen, die zur Sicherheit dort aufgestellt sind, davon abgehalten werden. Die noch in der Morgue aufgestellten Leichen sind völlig unkenntlich. Der Polizei-Präfekt wurde heute zum Minister des Innern berufen. Es heißt, daß Maßregeln zur künftigen Verhütung solcher Unglücke getroffen, und die Eisenbahn-Gesellschaften angehalten werden sollen, 4 oder 5 leere Waggons an die Spitze jedes Convoi zu stellen, die Thüren aber unverschlossen zu lassen. Es scheint übrigens, daß unsere andern Eisenbahn-Gesellschaften die letztere Maßregel auf Verlangen der Passagiere schon getroffen haben, weil keiner derselben die Waggons besteigen wollte, wenn man sie einschließe. Im Ministerrathe war bereits von einer Entschädigungszahlung an die Familien der Verunglückten die Rede, welche wahrscheinlich von der Eisenbahngesellschaft gefordert werden wird."

Portugal.

Nachrichten aus Lissabon sind vom 2ten d. Es regte sich eine starke Opposition gegen einen Handels-Vertrag mit England. Auch der französische Gesandte, Herr v. Varennes, soll sich beim Herzoge v. Terceira alle mögliche Mühe gegeben haben, denselben zu hintertreiben, mit dem Bemerken, es würde seltsam sein, wenn Portugal, nachdem es die Fesseln Englands abgeschüttelt, sie freiwillig wieder anlegen sollte. Der Herzog v. Terceira soll blos erwiedert haben: „Ist ihnen eine Cigarre gefällig?" Dem Anschein nach, wird der Handels-Vertrag durchgehen, da die Interessen der Weinbauer eine Verständigung mit England dringend erheischen. Die Finanzplane des Barons Lagos sind einstweilen vertagt, da die Minister darüber getheilter Ansicht waren, und die Königin selbst gefragt haben solle, wo denn die Fonds herkommen sollten, um die vermehrte Dividende zu decken? Das Ministerium schien keineswegs gesichert, doch war die Zeit zu einer Ministerial-Veränderung noch nicht da. Am Jahrestage der Charte D. Pedro's (29. April) ging es hoch her.

Niederlande.

Amsterdam, 10. Mai. Das schreckliche Unglück, welches Hamburg betroffen, hat in Amsterdam einen sehr schmerzlichen Eindruck gemacht, was sich bei den vielfachen Verbindungen, in denen beide Städte stehen, auch leicht erklären läßt. Selbst die Börse nahm daran Theil, und die Course fielen. Gestern und heute sind so viele Kaufleute nach Hamburg abgereist, daß die Dampfschiffe mehre Personen zurückweisen mußten, weil kein Platz mehr war. (L. Z.)

Schweiz.

Zürich, 9. Mai. Das neue Luzernische Kreisschreiben ist auf sechs Folioseiten gedruckt und behandelt mit großer Ausführlichkeit auf's Neue die bekannten Kloster-Angelegenheiten. Das Kreisschreiben schließt mit folgender energischer Verwahrung: „Wir legen hier vor allen Eidgenossen, vor Mit- und Nachwelt, die feierliche Erklärung ab: daß wir uns gegen alle Folgen des aargauischen Dekrets vom 13. Jänner 1841, daß wir uns gegen die Verletzung des Tagsatzungsbeschlusses vom 2. April 1841 feierlich verwahren, und daß wir unsererseits nie und unter keinen Umständen zugeben werden, daß irgend ein Kanton auf dem Wege der Selbsthülfe Rechte des Bundes, gemäß anerkannten Eigenthums, Rechte frommer von der ganzen Eidgenossenschaft gewährleistete Stiftungen, Rechte der durch den Religionsfrieden geschützten Konfessionen, Rechte der durch einen Eidschwur ewig verbundenen Eidgenossenschaft verletzen und zerstören dürfe. Mögen die Folgen auf diejenigen fallen, welche die Urheber solcher Frevel sind, oder nicht den Muth oder Willen haben, dafür volle Genugthuung und unbedingte Wiederherstellung des Rechts zu fordern. Wir begrüßen Euch mit dem Rufe: Gott erhalte unser Vaterland!"

Italien.

Palermo, 1. Mai. Unter den heute mit dem Dampfschiff Palermo von Neapel angekommenen Reisenden bemerken wir Se. K. Hoh. den Prinzen Wilhelm von Preußen, unter dem Namen eines Grafen von Glatz reisend, nebst dessen beiden Söhnen den Prinzen Adalbert und Waldemar. JJ. KK. HH. werden die interessante Reise dieses Dampfboots um unsere Insel und Malta mitmachen und am 17ten wieder hier eintreffen. Se. Maj. der König von Baiern bringt den heutigen festlichen Tag in dem in unserer Nähe herrlich gelegenen Orte Bagaria, auf einem Landsitze des Herzogs von Serra di Falco zu. (Allg. Z.)

Amerika.

New-York, 20. April. Die Anleihe-Bill ist in beiden Häusern des Kongresses durchgegangen und hat die Unterschrift des Präsidenten erhalten. Der neue Zolltarif ist der Prüfung eines Ausschusses überwiesen. Nach demselben sollen die Abgaben von allen Fabrikaten mindestens 30 pCt. ad valorem betragen. Die Bill enthält einige noch bedenklichere Klauseln und wird in Europa, besonders in England, großes Aufsehen erregen. Lord Ashburton befand sich noch zu Washington und über den Inhalt seiner Instruktionen herrschte das tiefste Stillschweigen. Im Repräsentanten-Hause waren die Verhältnisse mit England öfters zur Sprache gekommen. Großes Aufsehen erregte bei dieser Gelegenheit eine Rede des Herrn John Quincy Adams als Antwort auf einen heftigen Ausfall gegen England, den sich ein Herr Edgerson erlaubt hatte. Dieser hatte behauptet, es gebe kein Durchsuchungsrecht, selbst in Kriegszeiten, und im Kriegsfalle würde es den Amerikanern leicht, London zu verbrennen. Herr Adams wies den Widerspruch zwischen diesen Behauptungen nach, denn um eine Verbrennung Londons möglich zu machen, müßte man erst das Durchsuchungsrecht gegen neutrale Mächte in Anwendung bringen. England habe übrigens niemals das Durchsuchungsrecht gegen amerikanische Schiffe als solche in Anspruch genommen, sondern nur insofern, um die Aechtheit der aufgezogenen Flagge zu ermitteln. Der Eifer gegen das Durchsuchungsrecht sei im Grunde nur ein Deckmantel für die eifrige Förderung des Sklavenhandels. Das Durchsuchungsrecht in Kriegszeiten hätten die Vereinigten Staaten von jeher anerkannt, ja selbst in Anwendung gebracht, und ihre eigenen Kriegsschiffe und Zollkutter übten dasselbe in Friedenszeiten auf eine Distanz von 4 Leagues von der Südküste aus. — Im Staate Rhode-Island sah es sehr unruhig aus; die Einwohner verlangten eine neue Constitution und hatten sich 2000 Gewehre aus Boston verschafft. — Nach Berichten aus Nassau vom 17ten vor. Mts. fich bei den schwarzen Meuterer, welche sich am Bord des Schiffes „Creole" befanden, durch richterlichen Spruch freigesprochen worden. — Aus Mexico vom 26. März wird geschrieben, daß der Handel noch gänzlich darniederlag. Die Tarif-Kommission hatte die Herabsetzung der Zölle um ein Sechstheil empfohlen. Santa Ana herrschte diktatorisch und organisirte das Heer, um Texas und Yucatan wieder zu erobern.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 17. Mai. Der Superintendent Heinrich aus Rosenhayn ist zum Senior an der hiesigen Elisabet-Kirche erwählt worden.

Bücherschau.

Christkatholisches Krankenbuch; Gebete und Betrachtungen für Kranke und deren Pfleger, so wie für Seelsorger bei Ausspendung der heiligen Sterbe-Sacramente, nach Vorschrift der Schlesischen Diözesan-Agende. Ein Erbauungs- und Andachtsbuch von Franz Xaver Elpelt, Curatus an der Kirche zu St. Dorothea in Breslau. Mit geistlicher Approbation. Nebst einem Titelkupfer nach Koska's Originalzeichnung. Breslau, Ratibor und Pleß, Verlag von Ferdinand Hirt, 1841.

Es giebt wohl keine Lage, in welcher der Mensch der Hilfe der Religion so bedürftig und für sie so empfänglich wäre, als in der Krankheit. Es ist daher nur zu loben, wenn sich Männer finden, welche die Schätze der Religion den Kranken öffnen und den Gebrauch derselben ihnen erleichtern. Dieses hat unser Landsmann Elpelt gethan, und er verdient um so mehr unsern Dank, als seine Schrift an Reichhaltigkeit und Zweckmäßigkeit die uns bekannten übertrifft. Sie leistet nämlich Geist-

lichen bei Ausspendung der Sacramente die wesentlichsten Dienste, und ist zugleich so eingerichtet, daß sie als Erbauungsbuch von Kranken mit Nutzen gebraucht werden kann. Sie zerfällt in vier Abschnitte. Der erste enthält Gebete für Kranke; der zweite Betrachtung für Kranke; der dritte Andachten für Kranke beim Empfange der heiligen Sacramente; der vierte die Ausspendung der heiligen Sacramente nach der Diöcesan-Agende in deutscher und lateinischer Sprache. Es ist bei den Gebeten und Betrachtungen auf die verschiedenen Verhältnisse der Kranken lobenswerthe Rücksicht genommen worden, so daß sich dieses Krankenbuch für alle Stände eignet. Wir halten es daher für Pflicht, auf dasselbe aufmerksam zu machen, und es Geistlichen und Laien dringend zu empfehlen. Der Verfasser desselben hat sich als treuen Sohn seiner Kirche in demselben gezeigt; doch dürfte es auch für Nichtkatholiken, welche Trost und Erbauung suchen, zu empfehlen sein. Die Verlagshandlung verdient wegen der schönen Ausstattung und des verhältnißmäßig nicht zu hohen Preises alles Lob. B.

Liegnitz, im Mai. Das hiesige Amtsblatt meldet aus unserem Regierungsbezirk: „Im Monat April war die Witterung ungewöhnlich kühl und trocken. In der ersten Hälfte hatte mehrmals auch am Tage Winterfrost und Schneefall statt, und Nachtfröste traten häufig ein; in der zweiten Hälfte war die Witterung zwar gelinder, doch im Ganzen rauh und in der Atmosphäre Trockene vorherrschend. Die östlichen und nordwestlichen Luftströmungen waren vorwaltend; stürmische Luftbewegungen hatten öfters statt. Die mittlere Barometerhöhe betrug = 28″ 1‴. — Die Frühlingsregung in der Vegetation, so wie in der Natur überhaupt, war ungewöhnlich zurückgehalten. — Der Gesundheitszustand der Menschen war im Allgemeinen nicht ungünstig. Die Zahl der Kranken war in Betracht der Jahreszeit gemäßiget und eine Tendenz der Krankheiten zu schwerem Verlaufe nicht vorwaltend. Am häufigsten waren rheumatische und katarrhalische Affektionen: Kopf- Gesichts- Zahnreißen, Gesichtsgeschwulst, Brust-Katarrhe, Diarrhöen, Katarrhal- und rheumatische Fieber. Eine ins Allgemeine gehende Tendenz zum Nervösen oder Inflammatorischen war nicht bemerkbar. Die Pocken kamen vor: im Kreise Rothenburg und zwar in Wiesa bei 1; im Kreise Hoyerswerda, und zwar in Schwarzbach bei 3, in Bichlen bei 3, in Ruhland bei 2, in Maukendorf bei 4, in Frauendorf bei 7, in Burkersdorf bei 1, in Tettau bei 1, in Zeissig bei 3; im Kreise Lauban in Schönbrunn bei 1, in Seidenberg bei 1, in Löbensluft bei 1, und in Geibsdorf bei 1 Individuo. — Ein Maurerhandlanger fiel von dem dritten Stockwerk eines Hauses herab, und gab eine Stunde nachher den Geist auf, und eine Tagelöhnersfrau verlor dadurch das Leben, daß sie bei dem Abbrechen eines Gebäudes von einem herunterstürzenden Sparren getroffen wurde. Ein Inlieger fand bei dem Abladen eines Baumstammes den Tod. Vom eigenen Gespann überfahren, starb in Folge der erlittenen Verletzungen ein Garten-Nahrungsbesitzer. — Ein Kind fiel in die außerhalb einer Dominial-Branntweinbrennerei belegene Grube, in welche die kochende Branntweinschlempe abgelassen wird und verbrühte sich dergestalt, daß aller ärztlichen Hülfe die Wiederherstellung nicht gelang. — Sieben Personen, darunter einige Kinder, ertranken. Vier Individuen wurden im Freien, apoplektisch gestorben, gefunden. — Der Gesundheitszustand der Hausthiere war im Allgemeinen günstig. An mehreren Orten kamen jedoch tolle Hunde zum Vorschein.

Mannigfaltiges.

— Aus Oviedo wird geschrieben, daß dort unermeßlicher Scandal und große Verwirrung vieler Familienverhältnisse durch die Entdeckung hervorgerufen ist, daß ein Individuum, welches in jener Stadt seit eilf Jahren das Priesteramt versah, nichts Anderes ist als ein Schuhflicker, der nie die priesterlichen Weihen empfangen hat. Der freche Usurpator der geistlichen Würde sitzt im Gefängniß, und es scheint ihm eine schwere Buße für seine Sünden bevorzustehen.

— Am 14. April sprang bei der Stadt Baltimore der Dampfkessel eines Dampfschiffes, welches die erste Probefahrt machen sollte und etwa 150 dazu eingeladene Gäste am Bord hatte. Diese Passagiere wurden sämmtlich in die Luft geschleudert und fielen zum Theil ins Wasser, zum Theil auf das Ufer nieder. Viele kamen um, die meisten wurden verwundet, sehr wenige blieben unbeschädigt.

— Nathan der Weise in Konstantinopel. Oeffentlichen Blättern zufolge hat die griechische Schauspieler-Gesellschaft, welche jetzt in Konstantinopel Vorstellungen giebt, am 26. März d. J. eine neugriechische Uebersetzung von Lessing's „Nathan“ unter dem Titel: „Der weise Judengreis“ auf die Bühne gebracht. Es wird erzählt, daß bei der am folgenden Tage stattgefundenen Wiederholung des Stückes auch viele Türken erschienen waren, die, so weit sie dem Griechischen zu folgen vermochten, mit gespannter Aufmerksamkeit und wachsender Theilnahme zuhörten. Schienen sie auch über die Freimüthigkeit des Juden vor dem Sultan Saladin etwas verwundert, so waren sie doch von der Erzählung von den drei Ringen ganz entzückt, und mit Jubel stimmten sie zuletzt in den Beifall der Versammlung ein. Für die Manen des edlen Lessing ist dies in der That kein kleiner Triumph. Der Zusammenstellung der drei Religionen in seinem Drama lag allerdings der Gedanke zum Grunde, die durch Glaubensdogmen Getrennten in dem Bewußtsein der Menschenwürde und der gemeinsamen Gottesfurcht mit einander zu vereinigen; aber an die Belehrung der Türken dachte er gewiß nicht. Welcher Sieg für die europäische Civilisation, wenn sie die Muselmänner des 19ten Jahrhunderts zu Bewunderern von Saladin, und zwar von Lessing's Saladin macht!

Logogriph.

Das Wort ist oft unzählig
Und wird doch meist gezählt,
Denn wenn ein Theil ihm fehlt,
So endet's manchmal schmählich. —
Nimmst Du zwei gleiche Zeichen
Heraus aus diesem Wort
Und setzest an den Ort
Zwei, die sich auch nicht weichen:
So ist das Wort unzählig
Und wird auch nicht gezählt,
Dann wenn auch viel dran fehlt, —
Man ist heut nicht so wählig.

F. R.

Redaktion: C. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 112 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 18. Mai 1842.



Sun Fire Office,

London und Berlin, errichtet 1710.

In Verfolg unserer Anzeige vom 12ten bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, was uns neuerdings der General-Agent Herr Wm. Elliot geschrieben hat.

In den Straßen Hamburgs, worin das Feuer wüthete, waren von der Office

Banco-Mark 3,300,000 versichert. Für den Werth von **circa**
Banco-Mark 1,300,000 ist gerettet worden; — der Verlust wird also circa
Banco-Mark 2,000,000 oder Eine Million Preuß. Thaler (etwa 148,000 Lstg.) betragen, was kein Objekt ist für eine so reiche Anstalt wie die Office.

Diese authentische Nachricht widerlegt alle, über den Verlust unserer Gesellschaft vorgegriffenen Beleuchtungen und unwahren Zahlenangaben in den Zeitungs-Blättern. Mit ungeschwächtem Gewährleistungsfond und anerkannter Solidität fährt die Office fort, bewegliches und unbewegliches Eigenthum gegen Feuerschaden zu versichern. Ueber Anträge der statutarischen und polizeilichen Vorschrift entsprechend, schließen wir die Versicherung zu den billigstmöglichen Prämien sogleich fest ab.

Auf unserem Comtoir sowohl als von unseren Hülfsagenten

Herrn Kämmerer **Anders** in Hirschberg,
" Kaufmann **F. Beyer** in Neisse,
" Kaufmann **M. Eberhard** in Pleß,
" Kaufmann **L. Kern** in Ratibor,
" Kaufmann **L. Meyer** in Schweidnitz,
" Kaufmann **A. Proskauer** in Creutzburg,

Herrn Buchhalter **Adam** in Beuthen O/S.,
" Kaufmann **F. Bothe** in Liegnitz,
" Kaufmann **M. Junge** in Reichenbach,
" Kaufmann **Otto Krause** in Neumarkt,
" Kaufmann **A. Neisser** in Oppeln,
" Kaufmann **A. Steymann** in Brieg

können Antragformulare und Pläne unentgeltlich empfangen werden. — Dem Antragenden bei Anfertigung der Deklarationspapiere erleichternd zur Hand zu gehen, sind wir gern bereit. Breslau, den 18. Mai 1842.

Die Haupt-Agentur der Sun Fire Office für die Provinz Schlesien

F. E. Schreiber Söhne,

Albrechtsstraße Nr 15.

Grass, Barth & Comp.

Stadt- u. Universitäts-Buchdruckerei, Schriftgiesserei, Stereotypie.
Breslau

Verlags- und Sortiments-Buchhandlung, Lithographie und Xylographie,
Herrnstr. Nr. 20.

Fur Oekonomen!

In der Expedition des Archivs der Landwirthschaft in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **Graß, Barth** u. **Comp.**, Herrenstr. Nr. 20:

Jubiläum

des Archives der deutschen Landwirthschaft, der landwirthschaftlichen Technologie und Haushaltungskunde.

In Verbindung vieler praktischer Landwirthe herausgegeben von

Fr. Pohl,

Professor der Oekonomie und Technologie zu Leipzig.

51ster Jahrgang oder Neue Folge 7ter Jahrgang.

Preis des Jahrgangs von 12 Heften 3 Rthl.

Diese landwirthschaftl. Zeitung kann ihr 50jähriges Jubiläum feiern! Wie selten einer Zeitung, namentlich landwirthschaftlicher, das Glück zu Theil wird, ohne Unterbrechung so lange zu bestehen, wird ohne Zweifel jeder Literaturkundige erkennen und daraus die Zweckmäßigkeit und Brauchbarkeit für jeden Oekonomen ersehen. — Januar- und Februar-Heft sind bereits fertig.

Der ganzen leidenden Menschheit zu empfehlen.

Bei Berendsohn in Hamburg ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen Europa's zu beziehen, in **Breslau** vorräthig bei **Graß, Barth** und **Comp.**, Herren-Straße Nr. 20:

Der uneigennützige Arzt,

oder Anweisungen, sich in allen Krankheiten Rath und Hülfe zu verschaffen, viele durch einfache Hausmittel zu heilen und, wo diese nicht ausreichen, die nöthigen Arzneien aus der Apotheke selbst zu verordnen, nebst besonderer Angabe, Beschreibung und Gebrauchsweise der meisten Arzneien und Hausmittel. Ein Hand- und Nachschlagebuch für Jedermann. In alphabetischer Reihefolge allgemein verständlich dargestellt von **Dr. Ludwig Calmann.**

Motto. Der wahre Arzt soll kein anderes Interesse haben, als die Gesundheit und das Leben seiner Kranken.
Dr. Hufeland.

Elegant brochirt. 384 Seiten. 8. Preis 1 Rthl.

☞ Um auch Unbemittelten dieses gemeinnützige Werk zugänglich zu machen, kann man es auch in 6 Lieferungen à 4 Gr., entgegennehmen.

Bekanntmachung.

Ich beeile mich, hierdurch anzuzeigen, daß ich zur **Unterstützung der hülfsbedürftigen Hamburger**

eine Geschichte des Hamburger Brandes

(mit dem Plane der Stadt)

herausgeben werde.

Herr Dr. **Fr. Saß**, durch längern Aufenthalt in Hamburg mit den dortigen Ortsverhältnissen hinlänglich bekannt, ist heute von hier nach Hamburg gereist, um an Ort und Stelle die Data zu sammeln.

Dieser ehrenwerthe Schriftsteller liefert das Manuscript ohne alle Vergütung und beansprucht nur die Reisespesen. Herr Dr. **Rob. Heller** hat die Güte gehabt, die Redaction des Manuscripts unentgeldlich zu übernehmen.

Ich werde das Buch in meiner Offizin ohne allen Gewinn auf das Billigste herstellen, und hoffe, durch die Theilnahme des Publikums unterstützt, binnen Kurzem eine bedeutende Summe zur Linderung der grenzenlosen Noth an den Hülfsverein abliefern zu können.

Den Preis für das geheftete Exemplar habe ich vor der Hand auf 20 Sgr. gestellt, ohne der Mildthätigkeit Schranken zu setzen.

Ich hoffe, daß ich durch dieses Unternehmen jeder niedrigen Geldspekulation den Weg vertreten habe, und rechne bestimmt darauf, daß mir keiner meiner Herren Kollegen durch eine Konkurrenz die Mittel benehmen wird, die Noth in Etwas mildern zu können.

Jede Buchhandlung nimmt Aufträge an.

Leipzig, am 10. Mai 1842. **Philipp Reclam** jun.

Nothwendiger Verkauf.

Ober-Landes-Gericht zu Breslau.

Das Rittergut Arnoldsmühle im Breslauer Kreise, abgeschätzt auf 18470 Rthlr. 26 Sgr. 10 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Registratur einzusehenden Taxe, soll am

26. September c. Vormittags
um 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Alle unbekannten Real-Prätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Breslau, den 23. Februar 1842.

Hundrich.

Bekanntmachung.

Die der hiesigen Stadt-Kommune gehörigen, bei der Burg zu Neumarkt gelegenen Gärten von 7 Morgen 175 □R. Flächen-Inhalt sollen vom 1. Juni a. c. ab auf anderweitige 6 Jahre verpachtet werden, wozu wir auf

den 21. Mai c. Nachmittags
um 3 Uhr

in dem Gasthofe zur Hoffnung in Neumarkt einen Licitations-Termin anberaumt haben. Die Verpachtungs-Bedingungen werden 14 Tage vor dem Termine in der rathhäuslichen Kanzlei zu Neumarkt und bei dem Rathhaus-Inspektor Klug hierselbst zur Einsicht ausliegen.

Breslau, den 30. April 1842.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- u. Residenz-Stadt verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Bekanntmachung.

Die 3 Böden auf dem hiesigen, der Stadt-Gemeinde gehörigen Leinwandhause sollen vom 7. Juli dieses Jahres ab bis zum letzten Dezember 1844 für die Zeit, wo weder Woll- noch Jahrmärkte stattfinden, vermiethet werden. Wir haben zu dem Ende einen Termin

auf den 23. Mai dieses Jahres Vormittags 11 Uhr,

anberaumt und laden Miethslustige hierdurch ein: am bezeichneten Tage auf dem hiesigen rathhäusliche Fürstensaale zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben.

Die Bedingungen des Miethsvertrages können bei dem Rathhaus-Inspektor Klug in der Dienerstube eingesehen werden.

Breslau, den 10. Mai 1842.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Mühlen-Veränderung.

Der Müllermeister Friedrich Hellwig zu Wammen hiesigen Kreises, beabsichtigt, sein unterschlägiges Mühlengewerk zu verändern und solches oberschlägig zu bauen, ohne die geringste Veränderung am Fachbaume vorzunehmen.

Den gesetzlichen Bestimmungen gemäß, wird solches mit dem Bemerken, daß etwaige Widersprüche gegen dieses Unternehmen binnen 8 Wochen präklusivischer Frist, von heute an gerechnet, bei mir angebracht werden müssen, hierdurch öffentlich bekannt gemacht.

Strehlen, den 29. April 1842.

Königlicher Landrath.
v. Koschembahr.

Bekanntmachung.

Nachdem Eine Königl. Hochlöbl. Regierung die Resignation unseres Herrn Bürgermeisters genehmigt und uns zu einer neuen Wahl veranlaßt hat, machen wir, laut Beschluß der deshalb heute abgehaltenen Versammlung hiermit bekannt: daß das Amt eines Bürgermeisters hiesiger Stadt von Michaelis d. J. an auf anderweitige sechs Jahre wieder besetzt werden soll. Wir laden hierzu geschäftskundige qualifizirte Männer ein, sich bis zum 11. Juni bei uns zu melden, indem wir bemerken, daß mit diesem Amte ein jährliches Gehalt von Siebenhundert Reichsthalern, jedoch ohne alle Nebeneinkünfte, verbunden ist, Justitiariate in keinem Fall damit vereinbar sind, und eine Vereinigung desselben mit dem Syndicat bis jetzt nicht beabsichtigt wird.

Bedauern müssen wir, daß schon mehrere achtbare Männer durch die bereits in der Schlesischen Zeitung vom 3. und 6. Mai und Breslauer Zeitung vom 4. Mai inserirte grobe Mystifikation getäuscht worden sind, und werden wir dieselben in Kenntniß setzen, wenn es unsern Bemühungen gelingt, den muthwilligen Einsender auszumitteln.

Die geehrten Herren, welche bereits in dem Vertrauen auf die Aechtheit der qu. Annonce sich gemeldet haben, ersuchen wir übrigens um baldige gefällige Mittheilung ihrer Willensmeinung.

Jauer, den 6. Mai 1842.

Die Stadtverordneten.

Bekanntmachung.

Der zum Königlichen Domainen-Rent-Amte Brieg gehörige, an die Amtsmehlmühle vor dem Oder-Thore bei Brieg grenzende eingezäunte Platz, welcher seither als Holzhof benutzt worden ist, soll anderweitig auf die 6 Jahre vom 1. Juli 1842 bis ult. Juni 1848 im Wege der öffentlichen Licitation verpachtet werden; wozu daher der Termin auf den 26. d. M. Vormittags von 9 Uhr an bis Nachmittags um 6 Uhr, im Königlichen Kreis-Steuer- und Domainen-Rent-Amte Brieg anberaumt worden ist, wo auch die Verpachtungs-Bedingungen noch vor dem angesetzten Bietungstermine den Pachtlustigen zur Durchsicht werden vorgelegt werden.

Brieg, den 2. Mai 1842.

Königliches Domainen-Rent-Amt.

Bau-Verdingung.

In Folge hohen Auftrages der Königl. Regierung zu Breslau, soll die auf 256 Thlr. 16 Sgr. 9 Pf. veranschlagte Erbauung einer Holzremise für die Diakonats-Wohnungen an der evangelischen Pfarrkirche ad St. Michael zu Strehlen, an den Mindestfordernden öffentlich verdungen werden.

Hierzu ist auf den 8. Juni d. J. von Nachmittags 3 Uhr bis Abends 6 Uhr ein öffentlicher Licitations-Termin im Gasthofe zum Fürsten Blücher in Strehlen anberaumt worden, an dem mit einer Kaution von 50 Thlr. versehene Bau-Unternehmer erscheinen, ihre Gebote abgeben und nach eingeholter höherer Genehmigung den Zuschlag gewärtigen wollen.

Der Kostenanschlag nebst Zeichnung, sowie die Bedingungen können beim evangelischen Kirchen-Kollegium zu Strehlen und in dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten eingesehen werden.

Glatz, den 13. Mai 1842.

Der Departements-Bau-Inspektor
Friedrich.

Edictal-Citation.

Der am 14. Oktober 1791 geborne Bäcker-Geselle Anton Joseph Müller von hier, hat sich im Jahre 1811 auf die Wanderschaft begeben, und im Jahre 1812 von Wrietzen a/O. die letzte Nachricht von sich hören lassen. Auf Antrag seiner Geschwister wird derselbe, so wie seine etwanigen unbekannten Erben und Erbnehmer hierdurch vorgeladen, sich innerhalb 9 Monaten, und spätestens in dem auf den

17. August 1842, Vorm. 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle vor dem Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Rath Goeppert anberaumten Termine persönlich oder schriftlich zu melden.

Sollte dies nicht geschehen, so wird der Anton Joseph Müller für todt erklärt und sein Vermögen seinen sich legitimirenden Erben überwiesen werden.

Wohlau, den 8. Oktober 1841.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.
v. Gladis.

Proclama.

Das im Fürstenthum Oels und dessen Oels-Trebnitzer Kreise gelegene, landschaftlich auf 56,883 Rthl. 13 Sgr. 4 Pf. abgeschätzte freie Allodial-Rittergut Schön-Ellguth soll im Wege der nothwendigen Subhastation in termino

den 13. Juni 1842

Vormittags um 10 Uhr in dem Zimmer des Fürstenthums-Gerichts an den Meistbietenden verkauft werden.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in der Registratur des Fürstenthums-Gerichts nachgesehen werden.

Oels, den 5. November 1841.

Königl. Braunschweig-Oelssches Fürstenthums-Gericht. 1. Abtheilung.

Ein hiesiges sicher und gut rentirendes Fabrikgeschäft ist verkäuflich. Interessenten, welche sofort über 8 bis 12000 Rthlr. disponiren können, belieben ihre Adressen, mit H. M. bezeichnet, bei Herrn **Militsch**, Ohlauerstr. Nr. 84, abgeben zu lassen.

Eine gebildete Person in gesetzten Jahren wünscht eine Anstellung als Gesellschafterin bei einer Dame oder bei einem kinderlosen bejahrten Ehepaar, wo sie die Aufsicht über das Hauswesen führen und in Krankheitsfällen die sorgfältigste Pflege leisten würde. Auch würde sie in einer kleinen Familie die Aufsicht und den ersten Elementar-Unterricht bei Kindern oder mutterlosen Waisen nebst der Leitung der Hauswirthschaft mit gewissenhafter Treue und Pünktlichkeit übernehmen. Da sie schon in dergleichen Verhältnissen gestanden, so hat sie Zeugnisse ihrer Moralität und Brauchbarkeit aufzuweisen.

Herr Pfarrer Weiß bei St. Dorothea hieselbst wird die Gewogenheit haben, auf persönliche Anfrage oder portofreie Briefe das Nähere gütigst mitzutheilen.

Breslau, den 17. Mai 1842.

Feine reine Oelfarben

zum Anstreichen der Stuben- und Hausthüren, Fensterrahmen, Möbel, Wagen, Garten-Zäune rc., so wie auch zu Häusern, empfiehlt in billigsten Preisen:

D. Kauffmann, in Landshut.

Ein sehr schön und bequem eingerichtetes Verkaufs-Gewölbe nebst Comtoir, worin seit einer Reihe von Jahren ein Spezerei-, Material- und Ellen-Waaren-Geschäft mit Vortheil betrieben worden, ist in einer lebhaften Kreisstadt von Johanni ab zu vermiethen. Wo? sagt Herr Buchbindermeister Rudolph in Landshut.

Eine Freistelle, woraus auch 2 dergl. gemacht werden können, von zusammen 72 Scheffel Aussaat, welche eben und bequem bei den Wohnungen liegen und die Felder besät und gut bestellt sind, ist unter vortheilhaften Bedingungen in einem Gebirgsdorfe zu verkaufen. Wo? sagt Herr Buchbindermeister Rudolph in Landeshut.

Meine letzte diesjährige Sendung

süßer Messiner Aepfelsinen

ist angekommen, davon das Stück, wie früher, von 1½ Sgr. an, verkauft wird.

Christ. Gunske, Nikolaistr. 33.

Ueber den Wollmarkt sind 3 elegant meublirte Zimmer im ersten Stock am Markte zu vermiethen und das Nähere darüber Elisabethstraße Nr. 10 im Gewölbe zu erfahren.

Frischen ger. Rheinlachs

empfing per Post:

Christ. Gottlieb Müller.

Garten-Concert-Anzeige.

Donnerstag den 19. Mai c. Nachmittags und alle nachfolgenden Donnerstage während des Sommers findet bei günstiger Witterung in meinem Garten eine gut besetzte Concert-Musik statt, wozu ich ergebenst einlade.

Werner, Coffetier
im schwarzen Adler, Matthiasstraße.

Für den Wollmarkt

sind Ring, 1ste Etage, zwei meublirte Vorderzimmer zu vermiethen. Das Nähere in der Flechschen Tuchhandlung, Ohlauerstr. 83.

Die Ignatz Leicht'sche Pianoforte-Manufaktur

ist mit Verlegung ihres Lokals **(auf die Weiden-Straße zur Stadt Paris)** neu organisirt worden und durch das Engagement eines **technisch bewährten Werkmeisters** in den Stand gesetzt, allen Ansprüchen der Gegenwart auf dem Gebiete der Flügelbaukunst vollständig zu genügen.

Sie liefert von jetzt ab, außer den Flügel-Instrumenten von bisheriger Bauart:

Flügel mit rein englischer Mechanik,
Flügel mit der von Streicher in Wien verbesserten Mechanik,
kurze Flügel mit englischer Mensur und englischem Saitenbezug,
tafelförmige und (auf Bestellung) aufrechtstehende Instrumente,

und wird für die Richtigkeit und Solidität der Konstruktion, Vollkräftigkeit des Tons und Dauer der Stimmhaltung unbeschränkte Garantie geleistet.

Breslau, den 14. Mai 1842.

Lokal-Veränderung.

Meine Spezerei-Waaren-Handlung, bisher Reusche Straße Nr. 65, habe ich von heute ab nebenan in das neu erbaute Haus Nr. 63 verlegt.

Breslau, den 10. Mai 1842.

Jonas Lappe.

Conservations-Schnürmieder

für verwachsene Personen, verbunden mit Bandagen; **Gradhalter** für Kinder, welche hohe Schultern und leichte Verkrümmungen des Rückgrats haben, sowie **Corsets** nach Pariser Facon, werden in dauerhafter Güte fortwährend angefertigt.

Verw. Jarnitschka, Schmiedebrücke 11.

Engagements-Gesuch.

Ein junger Mann, der schon 3 Jahre ein kaufmännisches Geschäft selbstständig betrieben, sucht eine Stelle als Handlungs-Buchhalter, Administrator, Reisender oder auch als Inspektor einer Fabrik. Ueber seine Moralität und Fähigkeiten können genügende Zeugnisse producirt werden. Nähere Auskunft ertheilt das Agentur-Comtoir von

S. Militsch, Ohlauerstraße Nr. 84.

4000 Rtlr.,

welche 5 Prozent Zinsen tragen, werden gegen jura cessa auf ein Landgut in der nächsten Umgebung von Breslau gesucht, und wird der Justiz-Kommissarius Herr **Hahn**, Schuhbrücke in der goldenen Waage, die Güte haben, nähere Auskunft zu ertheilen.

Ein Vorderzimmer

mit oder ohne Meubles ist Ring Nr. 34 (an der grünen Röhre) in der 3. Etage für Johanni zu beziehen. Das Nähere beim Kaufmann Gerlitz daselbst in der 1. Etage.

Asphalt-Cement, Steinkohlen-Theer,

in ganzen, ½, ¼ und ⅛ Tonnen, und

braun gekochtes Steinkohlen-Theer

offerirt billigst:

J. G. Etzler,
Schmiedebrücke Nr. 49.

Aus freier Hand zu verkaufen, wegen Erbschafts-Angelegenheiten, Ketzerberg Nr. 32 eine Treppe hoch, ein modernes Ameublement, bestehend in 1 Sopha und 6 Stühlen, Servante, Trümeaux, Ofenschirm, rundem Tisch, Fußbank und Kronleuchter; alles von schwarzem Holz, Drechslerarbeit mit Gold und Silber reich verziert. Der Ueberzug des Sopha's und der Stühle, eine Decke über den Tisch, um Ofenschirm, Fußbank, Klingelschnur und 8 Fensterkissen sind von schwarzem Tuch, mit Blumen und Vögeln gestickt, die Einfassungen von rother Wolle mit Silber. Das ganze Ameublement ist ohne Mühe zum Zerlegen, um es einzupacken. Der Preis ist 300 Rthl.

Zum Wollmarkt

und Pferderennen sind auf einer der angenehmsten Straßen in Mitte der Stadt, dicht neben einem großen Gasthofe, 2 elegant möblirte Zimmer im ersten Stock, vorn heraus, 2 und 3 Fenster Front, mit besonderen Eingängen, doch von Innen durch eine Thür verbunden, zu vermiethen. Wo? erfährt man bei dem Commissionair **G. Heune**, Mäntlerstraße Nr. 17.

Schönsten neuen weissen u. braunen

Perl-Sago,

das Pfd. 2 Sgr., der Ctr. 6 Rthl., offerir

C. F. Rettig,
Oderstrasse Nr. 24, 3 Brätzeln.

Zum **Fleisch- und Wurst-Ausschieben**, Mittwoch den 18. Mai, ladet ergebenst ein:

Raabe,
Gastwirth in Gabitz.

Auch ist daselbst ein Logis zur Sommerwohnung zu vermiethen.

Vermiethung zu Johanni.

Die Handlungs-Gelegenheit Nikolaistraße Nr. 2, nahe am Ringe; nöthigenfalls auch Wohnung dazu. Näheres daselbst; ferner:

Ein freundliches Quartier, 4 Stuben, 1 Kabinet, 1 Kochstube rc. mit Benutzung des Gartens. Vorder-Bleiche Nr. 5, im zweiten Stock daselbst.

Schwimm- und Bade-Anstalt.

Einem hochgeehrten Publikum erlaube ich mir hiermit anzuzeigen, daß ich zwischen Morgenau und Zedlitz die Schwimm- und Bade-Anstalt in Pacht übernommen habe, und empfehle solche zu geneigtem Besuch. Ebenso ertheile ich gründlichen Unterricht im Schwimmen für Erwachsene und Kinder.

Breslau, den 16. Mai 1842.

Ferdinand Eichholz.

In einer freundlichen Gebirgsstadt ist ein Zimmer nebst Alkove für die Sommermonate, mit oder ohne Meubles, und freier Garten-Promenade, gewünschten Falles auch auf längere Zeit, billigst zu vermiethen.

Nähere Auskunft ist zu erhalten: Ohlauer Vorstadt, Klosterstraße im goldenen Apfel, Nr. 83, zwei Treppen hoch.

An Musicirende.

Eine Konzert-Geige 20 Rtl., 1 Violoncello 10 Rtl., beide im besten Zustande, trotz des hundertjährigen Jubiläums.

E. Brichta, Schuhbrücke Nr. 77.

Zu vermiethen

und Johanni zu beziehen ist Goldeneradegasse Nr. 2, im dritten Stock, vorn heraus, eine freundliche Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Alkove, Küche und sonstigem Zubehör. Das Nähere daselbst im ersten Stock.

Oderstraße Nr. 13 erste Etage, sind für die Dauer des Pferderennens und Wollmarktes zwei schön meublirte Zimmer zu vermiethen.

Näheres hierüber Elisabethstraße Nr. 13, in der Lederhandlung zu erfragen.



Elegante Reitpferde stehen zu vermiethen, Neuweltgasse Nr. 37, bei **T. Stahl.**

Karlsstraße Nr. 20 ist ein meublirtes Zimmer über den Wollmarkt zu vermiethen. Das Nähere daselbst zwei Treppen hoch.

Angekommene Fremde.

Den 16. Mai. **Goldene Gans:** Herr Kammerherr Graf v. Radolinski aus Berlin. Hr. Hofrath Wilke a. Kottbus. Hr. Kaufm. André a. Frankfurt a. M. — **Weiße Adler:** Hr. Major Weltz a. Neisse. Hr. Gtsb. v. Wilson, a. Dresden kommend. Hr. Kreis-Steuer-Einnehmer Borowski a. Rawicz. Hr. Insp. Materne a. Haibau. HH. Kaufl. Steinmann u. Drieschner a. Brieg. Hr. Lieutenant v. Schickfus a. Görlitz. — **Rautenkranz:** Hr. Gutsb. Karaß a. Bresa. Hr. Kaufmann Hoffmann aus Namslau. HH. Handelsleute Margreiter und Großlercher aus Tyrol. — **Blaue Hirsch:** HH. Kaufl. Maschke aus Maltsch, Wossidlo a. Krotoschin. — **Gold. Löwe:** Hr. Ingenieur Wöhler a. Berlin. — **Zwei goldene Löwen:** Hr. Gutsbesitzer Matschky aus Boreck. — **Deutsche Haus:** Hr. Bergamts-Buchhalter Carl a. Tarnowitz. — **Hotel de Silesie:** Hr. Kaufm. Kraner und Hr. Fabrikant Eberhart aus Berlin. Hr. Ober-Landesger.-Assessor Schliemann aus Oels. — **Goldene Schwert:** Hr. Referendar Wichgraf a. Liegnitz. — **Gelber Löwe:** Hr. Lieut. Zimmermann aus Krickau. Herr Gutsb. Zimmermann aus Pawonkau. Herr Forst-Sekretär Rosemann a. Bodland.

Privat-Logis: Junkernstr. 13: Herr Kaufm. Onnen a. Hamburg. — Schweidnitzer Str. 5: Hr. Major Wichgraf a. Neumarkt. Hr. Buchhalter Illmer a. Waldenburg. Hr. Lieut. Polacke a. Böhmwitz. — Albrechtsstr. 42: Hr. Kaufmann Völk a. Glatz. — Neumarkt 50: Hr. Erzpriester Neukirch a. Liegnitz. Hr. Gutsb. Müller a. Blumenrode.

Wechsel- & Geld-Cours.

Breslau, den 17. Mai 1842.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	$139\frac{7}{12}$
Hamburg in Banco	à Vista	—	$150\frac{1}{4}$
Dito	2 Mon.	—	$149\frac{1}{4}$
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	$6,23\frac{1}{3}$	—
Leipzig in Pr. Court.	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	$104\frac{1}{4}$	—
Berlin	à Vista	$100\frac{1}{12}$	—
Dito	2 Mon.	—	$99\frac{1}{6}$
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Dukaten		—	—
Kaiserl. Dukaten		95	—
Friedrichsd'or		—	113
Louisd'or		$109\frac{5}{6}$	—
Polnisch Courant		—	—
Polnisch Papier-Geld		97	—
Wiener Einlös. Scheine		$42\frac{1}{6}$	—
Effecten-Course.	Zins-fuss		
Staats-Schuld-Scheine	4	$104\frac{7}{12}$	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	85	—
Breslauer Stadt-Obligat.	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{4}$	—
Dito Gerechtigkeit dito	$4\frac{1}{2}$	—	$96\frac{1}{6}$
Gr.-Herz. Pos. Pfandbriefe	4	$106\frac{5}{6}$	—
Schles. Pfndbr. v. 1000 R.	$3\frac{1}{2}$	—	—
dito dito 500 --	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{6}$	—
dito Litt. B. Pfdbr. 1000 --	4	—	—
dito dito 500 --	4	106	—
Disconto		$4\frac{1}{2}$	—

Universitäts-Sternwarte.

16. Mai 1842.		Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens	6 Uhr.	28″ 0,30	+ 12, 3	+ 9, 6	1, 4	NW 19°	überwölkt
"	9 Uhr.	0,40	+ 13, 0	+ 12, 2	2, 1	NNW 5°	Schleiergewölk
Mittags	12 Uhr.	0,12	+ 14, 0	+ 14, 6	4, 1	N 12°	heiter
Nachmitt.	3 Uhr.	27″ 11,60	+ 15, 0	+ 16, 4	5, 0	N 24°	"
Abends	9 Uhr.	11,38	+ 13, 5	+ 10, 8	1, 6	N 21°	Schleiergewölk

Temperatur: Minimum + 9, 6 Maximum + 16, 4 Oder + 13, 0